

Rede von Anja Sieber zu GOING PLACES: Nah und Fern – Perspektiven im Kunstverein Elmshorn am 08.10.2023

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Gäste!

Ich freue mich sehr, Ihnen heute hier in Elmshorn die Ausstellung und die Künstlerinnen von GOING PLACES vorstellen zu dürfen.

GOING PLACES, was heißt das eigentlich? Laut Pons-Wörterbuch bedeutet es nicht nur „Herumreisen“, sondern auch „auf dem Weg nach oben sein“. Welch ein gelungenes Wortspiel!

Erfolg einer Gruppe, was ist das? Für GOING PLACES ist Erfolg, trotz unterschiedlicher künstlerischer Positionen eine gemeinsame Verbindung zu finden und diese nach außen zu tragen. Beim Kunstverein Elmshorn sprang der Funke über und nun stehen wir hier in diesem schönen mehrstöckigen Gebäude.

Vor ein paar Wochen, Ende August in Berlin. Ich frage die drei Hauptstädterinnen: „Ist es nicht schwer, sich in so kurzer Zeit auf einen fremden Ort einzulassen? Wie macht ihr das?“ Wir sitzen zusammen und sichten die Werke. Ich will das Konzept verstehen. Ich nehme jede Persönlichkeit einzeln wahr.

Pedra Guinness, die beständig Bedächtige, beobachtet die Natur im Wandel der Zeit. Wie ein Seismograf zeichnet sie kleinste Ausschläge auf, von Erdbewegungen, Winden und Wellen, aber auch von der stillen Gewalt, von Menschenhand gemacht.

Bei Marty Sander, der Forschenden, spürt man die Energie. Bevor sie den Zündschlüssel dreht, scannt sie die Koordinaten des Navigators ab: Wo gibt es in dieser Gegend etwas zu entdecken? Wo finden sich hier kommunikationsstarke Symbole des Vergangenen?

Su Weiss, die Kontemplative, versenkt sich, ob in der Natur oder in den architektonisch interessanten Ecken der Stadt, beobachtend, fast bis zur Auflösung, in die Betrachtung dessen, was sich ihrem Auge bietet. Dann fügt sie es wieder zusammen, neue Räume tun sich auf.

...

„Nah und Fern“ – so lautet ein Siebdruck von Pedra Guinness hier im Raum. In Sepia eingefärbte Seerosenblätter überziehen ein städtisches Bild melancholisch mit verblässenden Natureindrücken, die über grauen Bahnhofsgleisen schweben. Beide Wahrnehmungen überlagern sich.

Ihr Siebdruck „An der Krückau“ unten im Erdgeschoss kontrastiert Industrieanlagen und Wiedegestrüpp fast wie ein Scratching. Ist diese „widerborstige“ Inszenierung eine leise Mahnung?

Zur Objektinstallation „Legende vom Wandel“ hier hinten im Raum erklärt Pedra: „Wenn das Ernährungssystem stirbt, bleibt die Birkenrinde bestehen“. Die leeren Baumhülsen hat sie mit Metallschellen verklammert. Ein Verweis auf das, was bleibt.

„‘s blüht“, „‘s strauchelt“, „‘s schwebt“ – die feinen Kaltnadelradierungen hingegen sind eine Reminiszenz an Hans Magnus Enzensberger. Sie leiten sich ab von dem Gedicht „Die Litanei vom ES“, das in der Fußgängerzone von Elmshorn in Stein gemeißelt ist.

Als ein „nie wirklich greifbarer Metamorph“ (Kai Sina in „Merkur“ vom 23.01.2023) wird der Ende 2022 verstorbene Intellektuelle in einem Nachruf beschrieben. Die auch im Gedicht festgehaltene Wandelbarkeit des ES entspricht Pedras Ansatz sehr.

...

„Wer bin ich?“, „Wie bin ich geworden, was ich bin?“ – diese klassischen Fragen nach der Identität stellen sich in einer fremden Umgebung neu. Die gebürtige Amerikanerin Marty Sander hat darin Erfahrung. Sie ist auf drei Kontinenten aufgewachsen.

In „Es tut sich was I“ hier im Raum, einer Serie, ebenso an Enzensberger angelehnt, hält die Künstlerin am oberen Bildrand links die genauen Koordinaten des Ortes fest, an dem sie das Material für diese Arbeiten gefunden hat.

Sie setzt Zeichenstift, Papier und Schere ein, um sich von den alten Fotos der Arbeiterinnen des Elmshorner Industriemuseums inspirieren zu lassen. Die Konturen der Frauen aus Papier hat sie lose befestigt, damit sie flexibel bleiben. Und wenn Sie genau hinsehen, „tut sich auch was“ unter den Händen der Arbeiterinnen: Da wird etwas Neues geschaffen, was genau, bleibt mysteriös.

Die „Sehnsüchte: By the sea“, Monodrucke hinter Glas, mit Fineliner-Zeichnungen, sind ebenso Monodrucke wie ihre fünf „Dialoge“ im Flur, wo sie Architektur und Natur einander gegenüberstellt.

Aufbruch, Vergänglichkeit, Sehnsucht – das sind ihre Themen. Die Farbe Blau spielt dabei für sie eine besondere Rolle, Blau symbolisiert die nicht erreichbare Ferne.

...

Eine Kulisse, ein Bühnenbild, auf dem sich ein zeitgenössisches Theaterstück abspielen könnte – Su Weiss erarbeitet in ihren städtischen Interpretationen eine Architektur, in der die Formen sich teils verlieren, um sich fließend neu zusammenzusetzen. Stimmungsräume tun sich auf.

Su abstrahiert von den realen Gegebenheiten durch ständige Übermalungen, am Ende steht nur noch das Wesentliche. Identität und Zugehörigkeit lösen sich auf. Ein frischer neuer Blick auf das Vertraute zeigt sich uns.

„Lichtung“, „Gänge“, „Himmelwärts“ etwa nennt sie ihre Ölgemälde, und verweist auf eine allgemeine Gültigkeit. In ihren Papiercollagen werden Gebäude und Architektur aus Elmshorn mit fremden Orten kombiniert: eine Apotheke, eine Unterführung, ein China-Imbiss, der Eingang zum Kurbad – am Zusammenschnitt wird sichtbar, wie streng sie ihre Bilder komponiert und wie bewusst sie ihre Motive verfremdet.

Zum Schluss möchte ich noch auf die schillernden „Collaborations“ in der Vitrine verwiesen. Sie wurden von GOING PLACES gemeinsam erstellt, auf Eintrittskarten zum Industriemuseum – und sind auch hier wieder ein Sinnbild für die gelingende Zusammenarbeit der Gruppe.

Viel Freude beim Entdecken der unterschiedlichen Handschriften dieser drei Künstlerinnen!

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit.